

kann es hier zu einer stetigen Anreicherung kommen. Mit kontaminierten Schuhen, Kleidung, Brennholz oder Haustieren können sie in den Wohnbereich eingetragen werden.

Bei direktem Kontakt mit den Brennhaaren wird die Haut sowohl mechanisch durch die Widerhaken als auch chemisch durch das Nesselgift gereizt. Es kommt zu einem sehr unangenehmen Juckreiz mit nachfolgender Entzündung der Haut mit Quaddeln und Bläschen (Raupendermatitis). Durch den Kontakt mit in der Luft schwebenden Haaren können bei Einatmung Reizungen im Rachen bzw. der Atemwege (Atemwegsbeschwerden bis zum Asthma), bei Kontakt mit den Augen eine Reizung der Bindehaut oder sogar eine Bindehautentzündung ausgelöst werden. Auch Allgemeinsymptome wie Schwindelgefühl und Fieber sowie allergische Reaktionen können verursacht werden.

Zum gefährdeten Personenkreis gehören zum einen beruflich exponierte Personen wie Waldarbeiter, Mitarbeiter von Landschaftspflegebetrieben, Autobahn- und Straßenmeistereien. Zum anderen gehören all jene dazu, die sich in Befallsbereichen oder in deren Nähe ständig (z. B. Anwohner an Waldrändern) oder auch nur vorübergehend aufhalten (z. B. Radfahrer, Spaziergänger in befallenen Freizeitanlagen, Parks).

Schutz- und Bekämpfungsmaßnahmen

Aus Gründen des Gesundheitsschutzes und im Interesse des Waldschutzes wird eine nachhaltige Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners immer notwendiger. Für den Pflanzenschutz werden dabei zugelassene Pflanzenschutzmittel (Insektizide) eingesetzt, für den Gesundheitsschutz dürfen ausschließlich zugelassene Biozidprodukte zur Anwendung kommen. Als mechanische Bekämpfungsmethode wird das Absaugen der Gespinstnester mit spezieller Technik angewendet. Dies sollte jedoch von Spezialfirmen durchgeführt werden.

Weitere Informationen erhalten sie bei den folgenden Behörden:

- Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt - Fachbereich Hygiene Große Steinernetischstraße 4, 39104 Magdeburg Tel.: 0391 2564-0; Fax: 0391 2564-192 E-Mail: fb2@lav.ms.sachsen-anhalt.de
- Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg Tel.: 03471 334-0; Fax: 03471 334-105 E-Mail: poststelle@llg.mule.sachsen-anhalt.de

Herausgeber: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt
Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg (Saale)

Redaktion: Dr. Annette Kusterer

Bildnachweis: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt
Abb. 1 Wikipedia

Stand: April 2017

Druck: WirmachenDruck GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang

Auflage: 500

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft und
Gartenbau

Eichenprozessionsspinner



Seit einigen Jahren ist in Sachsen-Anhalt eine starke Zunahme des Eichenprozessionsspinners zu verzeichnen. Der kleine unscheinbare Schmetterling tritt in warm-trockenen Regionen bevorzugt in lichten Eichenwäldern, an Waldrändern und an besonnten Einzelbäumen in Erscheinung. Er kommt ausschließlich an Trauben- und Stieleichen sowie Amerikanischer Roteiche vor. Neben der Schädigung der Eichen durch starken Fraß der Raupen kommt es durch zunehmenden intensiven Befall auch im öffentlichen Grün und in Gärten zu einer Gesundheitsgefährdung für Personen, die sich im Befallsbereich aufhalten. Die von den älteren Raupen und den Raupennestern in die Umwelt abgegebenen Brennhaare wirken haut- und schleimhautreizend sowie allergieauslösend.

Biologie

Der Eichenprozessionsspinner ist ein Nachtfalter aus der Familie der Zahnspinner, der von Ende Juni bis Anfang September bei warmer trockener Witterung schwärmt. Er ist ca. 30 mm groß und unscheinbar bräunlich-hellgrau gefärbt mit schwachen dunkleren Querlinien (Abb. 1).

Die Falter schwärmen mit dem Einsetzen der Dämmerung bis zum frühen Morgen und werden durch Licht im Siedlungsbereich angelockt.

Die Weibchen des Eichenprozessionsspinners legen bis zu 300 Eier im Kronenbereich der Eichen als Eiplatten von 100 bis 300 Stück ab und tarnen sie mit grauer Afterwolle, weshalb sie vom Boden aus nicht zu entdecken sind (Abb. 2).

Im Herbst entwickelt sich der Embryo im Ei, die fertige Jungraupe überwintert in der Eihülle. Die Raupen schlüpfen ab Mitte April bis Anfang Mai zur Zeit des Blattaustriebes und durchlaufen 6 Entwicklungsstadien. Bis zum 3. Larvenstadium ruhen die Jungraupen tagsüber an den Zweigen, erst danach sammeln sie sich in den typischen Nestern aus zusammengesponnenen Blättern und Zweigen, die sie am Tage und zur Häutung aufsuchen. Diese Gespinnstester entstehen an Astgabelungen und am Stamm, werden bis zu 1 Meter lang, sind mit Kot und abgestreiften Larvenhäuten gefüllt und dienen den Raupen als Ruheplatz (Abb. 3).

Abends wandern sie in langen Einzelreihen, in späteren Larvenstadien auch in breiten Bändern, zu den Fraßplätzen in der Krone und bilden dabei die markanten „Prozessionen“.

Die jungen Raupen fressen zunächst an austreibenden Knospen, später kommt es zum Lochfraß der Blätter. Ebenfalls ab dem 3. Larvenstadium bilden die Raupen mit Widerhaken versehene Brennhaare aus, welche das Nesselgift Thaumetopoein enthalten. Dieses wirkt allergieauslösend sowie haut- und schleimhautreizend. Zahl und Länge der Brennhaare nehmen mit jeder Häutung zu. Die Raupen sind am Anfang grau und zeigen später eine breite dunkle Rückenlinie (Abb. 4).



Abb. 1: Eichenprozessionsspinner, Falter



Abb. 2: Eigelege des EPS



Abb. 3: verlassenes Raupennest



Abb. 4: Raupen mit Brennhaaren

Die Verpuppung erfolgt in den Raupennestern und dauert 3 - 6 Wochen. Nach dem Schlüpfen der Falter bleiben die Nester oft für mehrere Jahre als feste Gebilde aus Spinnfäden, Raupenkot, Häutungsresten mit den Brennhaaren und Puppenhüllen bestehen und sind gegenüber Umwelteinflüssen relativ stabil.

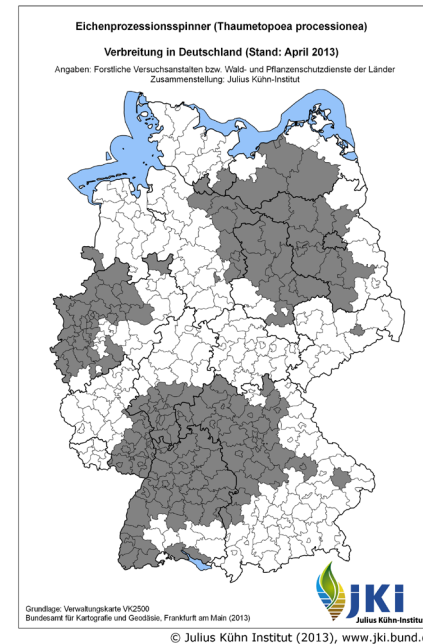


Abb. 5: Verbreitungskarte

Vorkommen und Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet des inzwischen auch in vielen Regionen Deutschlands vorkommenden Schmetterlings umfasst zahlreiche Länder Europas, wie die Niederlande, Belgien, Frankreich, Österreich, die Schweiz, die Balkanstaaten, Polen und die Britischen Inseln. Es besteht der Verdacht, dass diese wärmeliebende Schmetterlingsart durch den fortschreitenden globalen Klimawandel begünstigt wird. Neben Sachsen-Anhalt sind innerhalb Deutschlands vor allem die Bundesländer Brandenburg, Sachsen, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen betroffen (Abb. 5). In Sachsen-Anhalt liegen besonders aus der Altmark, dem Jerichower Land, Annaburg, Wittenberg sowie der Börde Befallsmeldungen vor. Unter günstigen Bedingungen neigt die Art zu regionalen Massenvermehrungen, die sich über mehrere Jahre hinweg erstrecken können. Lichtquellen, z. B. Straßenlaternen oder Flutlichtanlagen, spielen bei der Orientierung der Falter eine große Rolle. Sie werden von den Faltern angefliegen und verstärken die natürliche Anziehungskraft der Eichen. Deshalb ist neben den Eichenwäldern zunehmend der begrünte Siedlungsbereich betroffen.

Schädigung der Eichen

In den vergangenen Jahren hat sich der Eichenprozessionsspinner zu einem bedeutenden Schadinsekt der einheimischen Eichen entwickelt. Es werden vor allem ältere, besonnte, freistehende Eichen im öffentlichen Grün, auf Spielplätzen und Schulhöfen, entlang von Straßen und Autobahnen, an Park- und Rastplätzen oder an sonnigen Waldrändern sowie in zusammenhängenden Eichenwäldern befallen. Bei Massenvermehrungen erstreckt sich der Befall jedoch auch auf dichte Eichenjungbestände und ältere Mischbestände. Einmaliger Kahlfraß kann in der Regel durch die folgende Johannistriebbildung (zweiter Blattaustrieb Ende Juni) kompensiert werden. Mit der Häufung von Fraßjahren kommt es jedoch zu einer zunehmenden Vitalitätsbeeinträchtigung der Eichen, die zum Absterben von Einzelbäumen bis hin zur Auflösung ganzer Waldbestände führen kann. Außerdem sind Eichen, die durch den Eichenprozessionsspinner geschwächt wurden, anfälliger gegen Trockenheit, Mehltau oder andere Schädlinge wie den Schwammspinner oder den Eichenprachtkäfer.

Gesundheitsgefahren für den Menschen

Durch den Kontakt mit den Brennhaaren der Raupen des Eichenprozessionsspinners, die mit Widerhaken versehen sind und das Nesselgift Thaumetopoein enthalten, können bei Berührung, Einatmung oder versehentlichem Einbringen in die Augen gesundheitliche Beschwerden verursacht werden. Die Brennhaare reichern sich durch die wiederholte Häutung der Raupen in den Gespinnstestern an. Sie werden mit dem Wind weiterverbreitet (50 bis 100 Meter) bzw. verbleiben nach dem Ablösen eines Gespinnstestes vom Baum auf dem Boden im Unterholz und im Bodenbewuchs. Da die Brennhaare bis zu 6 Jahre stabil bleiben,